

Johann Melchior Stenger

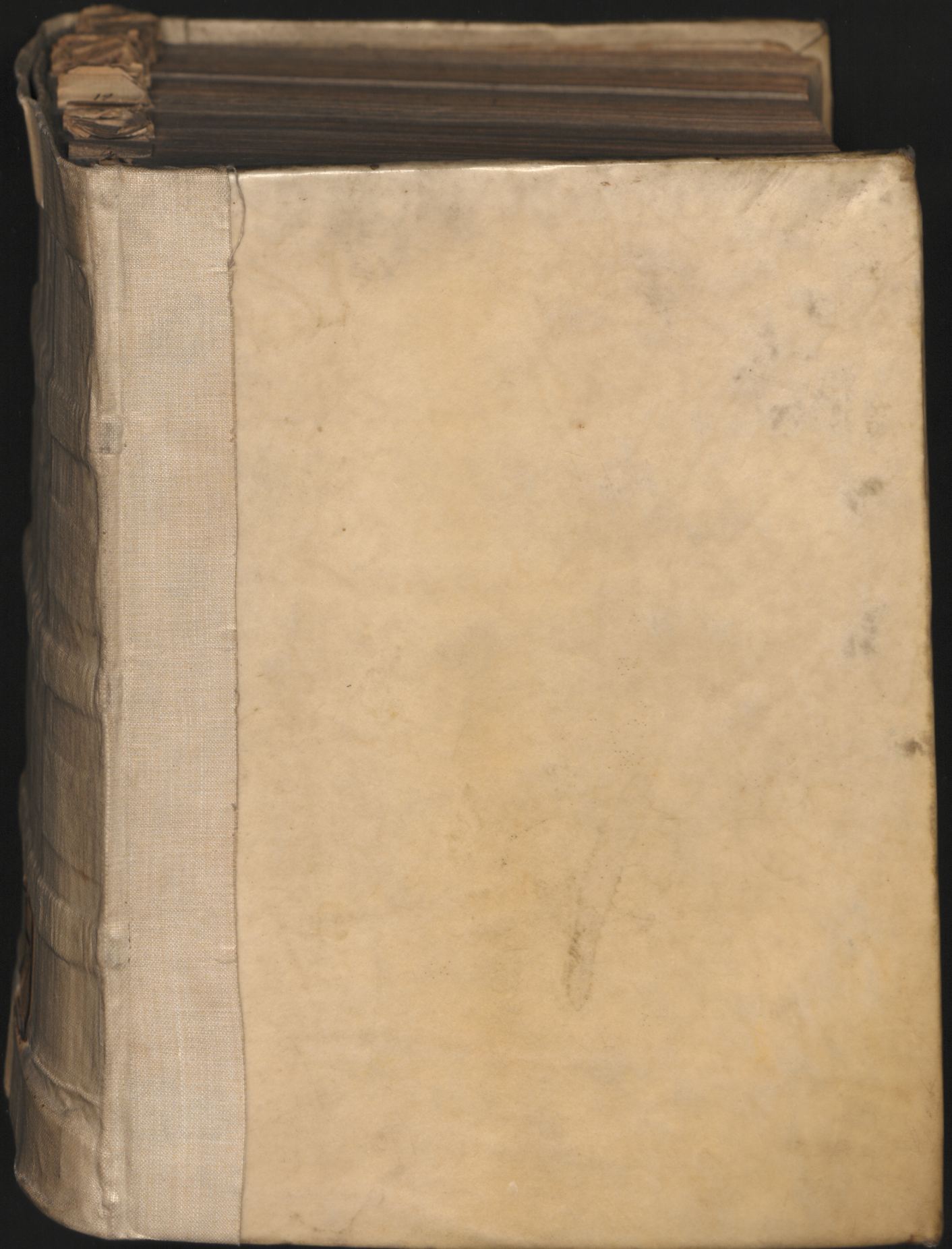
**Des Verkappten Speer-Reuters Don Meyero Auffm Olympischen Thurnier-Platze/
Nach vielen herum Tummeln Endlich fürgenommenes/ aber mißlungenes Erstes
Anrennen : Von denen Prießwärtlern observiret/ und nun allen Christlichen
Rittern zur Nachricht beschrieben**

[S.l.], 1694

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn747273995>

Druck Freier  Zugang





20. 224 p
56 p
142 p

20. 127 p

41. 170 p

20 p

22 p

193 p

15 p

15 p

14 p

13 p

16 p

16 p

15 p

12 p

23 p

48 p

24 p

46 p

36 p

64 p

16 p

24 p

16 p

16 p

16 p

100 p

16 p

80 p

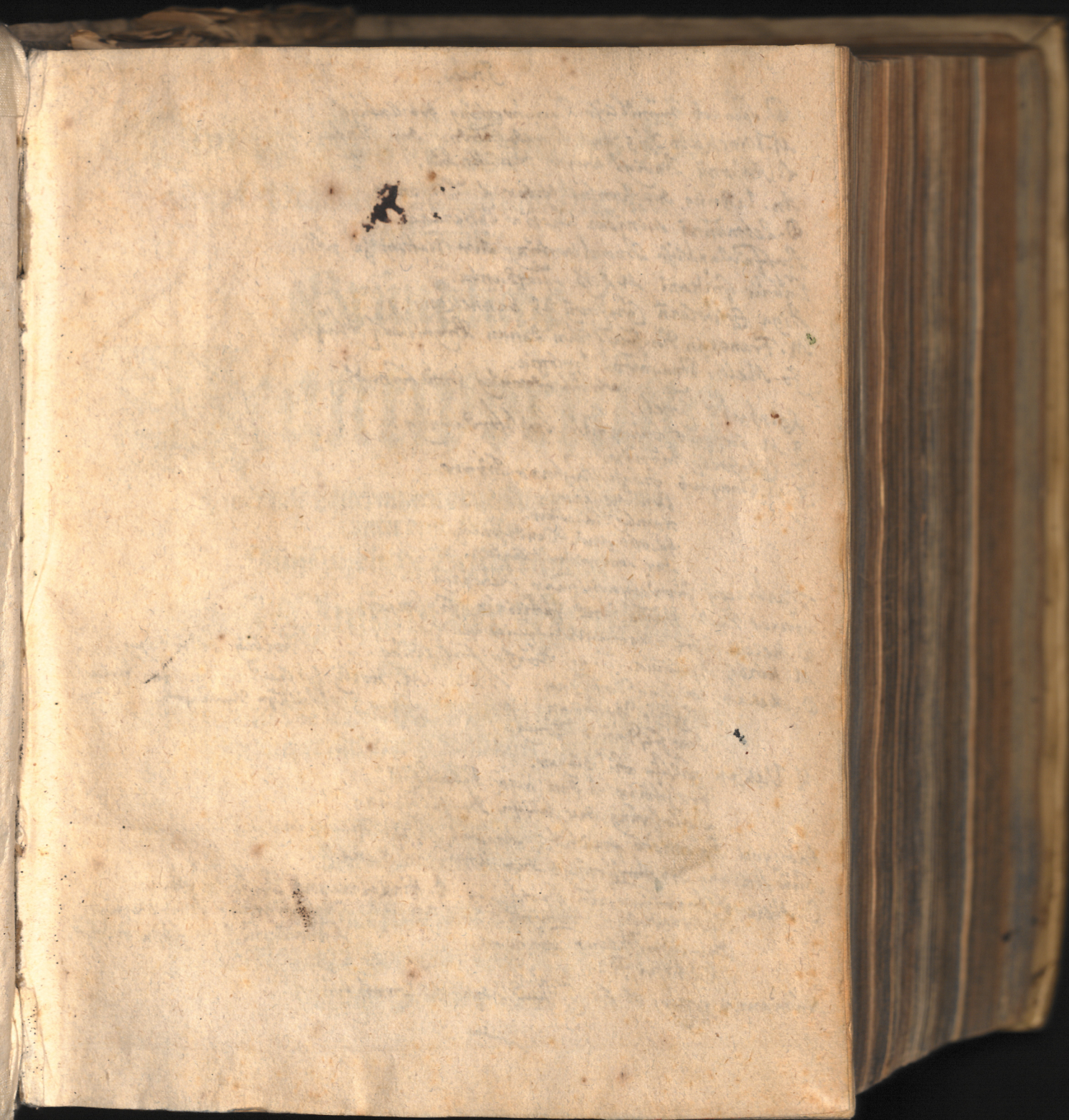
16 p

16 p

16 p

516. ~~12~~ 5

F.g. — 10971-43.



Index.

- Q. Spenners Kündliche Antwortung des Unfugs.
- M. Winklers Dns And Antwort wider den Unfug.
- L. Antonij Baryel wider den Unfug.
- An. Inning der Konfess wider L. Simonis.
- Q. Letmanni minister Ecclesiae Lutheranae.
- Professordankige Antwortung der Patristen Joh. Goltzi.
- Enblich Grakoni in Pöts Lyonsanta.
- Riga Gisdolan Cuyferey ad Hannekeny.
- M. Franciskan Haefel den dunn Prognostisch Magdys.
- Ev. Melis. Stangars Apologia.
- Leinbards Citel.
- G. M. Stengers beständte Antspredung.
- F. Leinboch Inmir.
- F. M. Stangars Erbanstehung Inmir.
- Don Meyers.
- Hamb. Cleatzer.
- Jacobi Min. Dand Sprich.
- Inr Sacinich Religion.
- Hartnacy Gmündlichmännchen Mercurij.
- Speier Fack. Hamb. And Picticim Giesse.
- Q. Meieri über ungenüßliche heilig fack.
- M. Herby Apologia. Klug's Antspredung. Herby Orthodox.
- Q. Meiert. wichtig. Antspredung. M. Herby Ed laust wider dunn Herby.
- Wichtig. Antspredung. Ueichtig. Antspredung.
- Inr Antspredung König.
- M. Vakan dilsch Antspredung.
- Fruchtmann in dem Herby. Antspredung.
- Schlesfrang der schlesch Antspredung.
- Anonymi Podemische grundliche Antwort ad Q. Hinkelmann.
- Inr Stellung der Antspredung der Unfug in Hamb.
- Q. Meiers Antspredung Dnsch. D. Hinkelmanns Brief. Antwort.
- Ueichtig. Antspredung. Antwort.
- Antspredung. Antwort und 9 in geben Antspredung.
- Hilfshand.
- Nimanns Antspredung. ob im G. Antspredung. Antwort. Antwort.

Des
Verkappten Speer-Reuters
DON MEYERO

Auffm Olympischen

Turnier-Blake /

Nach vielen herum Zummeln

Endlich fürgenommenes / aber mißlungenes

Erstes Anrennen /

Von denen Briefwärtern observiret/
und nun allen Christlichen Rittern zur
Nachricht beschrieben

durch

Johann Melchior Stengern / Pastoren
zu Wittstock und Inspector.

Er both den Schauern einen guten Tag/
Im Rennen er darnieder lag.

Pfalm. 27. 2.

Pr. Cal. Febr. 1694.

Die
Beytragene
DON MEXERO

Bluffen Olypischen

Spurheit = Lichte

Stoch nicht durch

Capit. f. in dem

Artic. in dem

Stoch in dem

mit dem

Stoch nicht

1777

Johann Melchior

in dem

Stoch in dem

Stoch in dem

P. 27. 2.

Pr. Cal. Feb. 1694



So gleich das Penal-Wesen und die verfluchte Schoristerei zur etlicher Zeit mit einhelligem Gutachten derer Reichs-Fürsten ist abgeschafft und bey hoher Straffe verboten worden / muß man dennoch erfahren / wie ein Erz-Schoriste und Spötter zu Hamburg jetzt das Penal-Wesen wiederum / laut seines Symboli, ex professo betreibt. Er hatte sonst schon 3 Stühle / drauff er immerhin / und Götze zu Ehren sitzen mögen; aber er war nicht vergnügt / sondern trachtete auch nach einem Päpstlichen Stuhle / fand auch den Hemicyclum des Herrn Pabsts Petri Luna, bey welchem Stuhl aber ihn dachtte sich noch einer sehr fein zu schicken / nemlich der Stuhl der Spötter oder Schoristen / drauff er auch bisher sitzt / und Ismaels-Handwerk da wacker betreibt. Denn nun / Gott Lob! das Studium pietatis bey der auserwählten Jugend in Evangelischer Kirchen nicht mehr so / wie vorhin auff denen Antichristlichen Barbaren-vollen Academien, verabfümet wird / will Satan dort zu St. Jacob das Unkraut des Impietismi auch desto stärker lassen herfür blühen?

Herr Christe! verordneter Richter der Lebendigen und der Todten! für dessen Stuhl wir alle werden die Knie beugen / und unser Urtheil erwarten! wie wils mit solchem Bischoff zu St. Jacob ablaufen? wie wird er alle solche Spötterey müssen ernstlich vor seinem Ende büßen / wo er noch dem zukünftigen Zorn erinnern wils? und nun kizelt er sich damit / daß er so geschickt / Satyren und Romainchen zu schreiben / vorn Augen der Christenheit Narren-Possen zu machen! wird ihn nicht treffen das: Wehe dem der Ärgermiß stiftet! zwar läst er sich düncken / er sey reich / und mercket nicht / wie seine Blöße jederman offenbahr. Vormals war in seinen Schrifften derer geistlichen Complimenten viel / da war ein luxuriiren von Kirch-Engeln / von Mosaischer Fürbitte für die Feinde / da bemerkte man einen Pietisten-Stylum, zumahl das mein **Jesus** / mein **Jesus** vielfältig (wie auch in jenes armenel. Licentiaten Tractate) gebraucht. Nun aber heisset: dort hängt die andächtige Priester-Kappe! Reinolds-Rock her! Hier stehet ein Stock-Narr. Erz-Schoriste. Depositor, Schurigler / 30-wöchiger Penal! ein Papagen hatte

12 Die

die Menschen-Sprache perfect nachzusprechen gelernt/ und lautete/ wann er in guten Laun war/ en ses bonnes. ob wärs ein Mensch im Käfig; da ihn aber jemand zu Zorn gereizt/ brach ihm seine natürliche Papagen-Sprache plötzlich herfür / und war der Menschen: Rede gänglich bey ihm vergessen. So ist's auch Meyers gangen/ welcher / nachdem er sich durch Strengers Ausfordern lachend befunden/ seine rechte All-Adamische Impietisten-Sprache in starckem Bluffe herfür geschossen. So läßt G. D. die Heuchler sich verrathen!

Nun nachdem D. Meyer zehen tausend unnütze Narren-Worte geredt/ will er gleichwol in angetreienen Tournier (als ers nennet) auch heilige Sachen fürnehmen / vermahn mich dabey zur Gottesfürcht: **Laßt uns von heiligen Dingen heilig handeln!** bald aber kdammer ihm sein Papagenes Geischwäze wieder an / mit Reimen: Du bist fürwahr ein grosser Sünder! die Sünd hat lang in dir gewühlt! Esel-Melcher sprach: Habst wol gefühlt: Drauff noch ein lang Laster-Carmen folget / da er mit Schelmen und Galgen-Vögeln um sich wirfft / heist mich Stiefel und Sporn anziehen zum Turnir; sagt doch/ er habe solch Pasquil in seiner heiligen Schul-Stube geschrieben. Was sänget man mit solchem Menschen an? Pietisten würden schier es machen/ wie dort Israel 1. Reg. 3, 27. und mit so einem Spey-Vogel gar nichts mehr zu thun haben wollen: **Laßt ihn fahren! Seine Verdammiß schläfft nicht!** doch weils für Lesern scheinen möchte/ als ob man nun/ da es allmählich zu Realien sich angelassen/ den Saden abgerissen/ will ich meine Erklärung noch thun; protestire aber/ daß mich der mündlichen Conferenz nicht begeben/ zumahl sich schon hier ausgewiesen/ wie es mit gedruckten Schrift-Wechseln nicht woll zu debattiren.

So lauten nun endlich die wenige / das *καρπομενον* betreffende / Worte:

Aber damit ihr sehet/ Herr Melcher! daß es recht bitterer Ernst sey/ daß ich euch beweisen will/ ihr habt Keckerische / Schwermerische / verdammliche Lehren in euren Schrifften fürgetragen. Nun so gebet mir Antwort auff die se erste Frage:

„Habt ihr/ Herr Melcher / nicht gelehret: Wer nach einmal gewürckter
 „wahrer Busse nicht halte die Gebote Christi / und in eine muhwillige
 „Sünde falle/ der habe keine Seligkeit zu hoffen: Ich frage euch/ ist das nicht
 „eure Lehre? Herr Melcher! Ist aber dieses nicht eine verführte Teuffels-
 „Lehre/ die alle Barmherzigkeit Gottes gegen den armen gefallenen Sün-
 „der aufhebet/ und den armen Menschen in die grössste Verzweiffelung in sei-
 „ner letzten Todes-Noth stürzet? Ist dieses nicht eine Lehre wider das klare
 „Wort Gottes/ als welches klar lehret: **Daß alle arme Sünder / so oft sie**
 „nur

§ (5) §

„nur mit wahrer Busse zu Christo kommen / zu Gnaden sollen angenommen
 „werden. Wer zu mir kommt den wil ich nicht hinaus stossen / Joh. 6. Des
 „Menschen Sohn ist kommen selig zu machen / das verlohren ist / Matth. 18.
 „So ein liebevoller / Gott-ähnlicher Bruder dem andern Bruder siebenzig
 „mal siebenmal vergiebet / Matth. 18. Solte sich der liebevollste Gott an
 „einmal binden? das sey ferne Werden etwa 12. Zeilen seyn / darin D.
 Meyer von realien geredet. Meine Erklärung hierauff ist diese: 1. Obs
 ein rechter Ernst bey Meyern sey / macht mich zweiffeln / daß er immer noch die
 Reynolds-Kappe anbehält / Scherz / Zoten / Scurrilitäten von vorn her und
 hinten nach beystreuet. Verständige Gottsfürchtige Lehrer aber pflegen sich so
 nicht in Disputat einzulassen / wenn zum Exempel ein Besoffener will eine
 wichtige Glaubens-Geheimnisse betreffende Frage auff's tapet bringen. Denn
 das heist schon nicht / heilige Dinge heilig handeln / weñ vorher eitel Gastnachts-
 Poffen gerieben / frisch drauff aber wil man ex carbonaria in calcariam.
 Zudem so eine Collation je wol vorher auch mit heiligem Gebehre anzufangen
 wäre / da aber mein Antagoniste stracks zu plumpet / will / ich soll noch unter wä-
 renden Lachen über seine geriebene Zerkerey ihm auff so wichtige Frage rund
 antworten. Solchem nach wäre ich nicht zu verdencen / wann so wenig als
 Christus Herodi was antwortete. Denn je die Perle denen Säuen nicht
 fürzuwerffen ist; Doch will ich dismal facilität brauchen / und weils von D.
 Meyern ein Tournir genant worden / welches er in der Reynolds-Kappe mit
 mir nun angetreten / so sage ich 2. Scillaho! Disß Wort lase ich in der Kind-
 heit auffn Bilde / so im Thurnir-Buche zu sehen; Der Briefwärter oben
 her klopfte und rieß: Scillaho! Nu so sey man atient! Ihr Zuschauer
 oder Leser! nehmt wahr / wie des wollberittenen Majeurs und Thurnier-Hel-
 den / Johann Friderichs, erstes Anrennen ihn gelungen!

Nicht mehr als viermal hat D. Meyer in Stellung und Illustrirung
 des Status controversia gröblich verstossen. Wenn ich hie auch wolte
 schreyen: O O O! Signor Meyero! Non ha osservato di controversia
 stato, in quastion formata per lo Slendrianismo! Das hoffen wir nicht!
 werden Meyerianer sagen / und seine hohen Patronen und Nutricii mögen
 dencken: Ey! so ist er auch wol so vieler Ehre und Salarii nicht wehr! meri-
 tirt keine überguldete Wohnung / nebst Carosse und Laqueyen! Solts
 doch hie fast gehen / wie neulich auff jener neuen Academia.

D. Meyer hat verstossen r. ratione Quantitatis. Denn Stenger
 nicht lehret / daß ein jeder Rückfälliger verlohren gehe. Und das hat er
 von Anfang her præcavirt, in allen seinen teutschen und lateinischen Schrifften

erinnert. Da er D. Siricium seinen Censurer auff seiner Hoff-Prediger-
Stube besuchte/ und Siricius auch sprach : Habt ihr nicht gelehrt / daß alle
Rückfällige ewig verderben? Sagte Stenger: Herz Doctor! wo hab ichs
gelehrt? Er schlug auff in der Einschärfung: Der zum drittenmal Rückfälli-
ge wird nicht wieder auffgerichtet. Da stehets! sagte er. Aber ich sagte:
Herz Doctor! leset vollkömlich hinaus biß ad punctum; von dem/was
gewöhnlich geschieht/ zu reden! Seht! hie ist particularitas! de so-
lenni, quod plerumque fit, hab ich geredt. Da erblassie mein guter Do-
ctor, und hub an: Ey! so es der Herz so übel nicht gemeinet / so erkläre er sich
dann für der Kirchen! Warff ferner seine für sich habende collectanea her-
um/ und wolte zeigen/ wie gleichwol die Patres von Gottes Gnade gar milde
geredt hätten. So hatte es Siricius versehen; Eben so nun wieder dieser D.
Meyerus. Ists aber nicht ein Jammer / daß solche Männer so fertig sind
und vorschnellig/ mit Verfeckern/ hernach/ wenn Beweis wird gefodert/ blicket
ihre *ædævia* herfür/ habens selbst nicht genau angesehen/gelesen noch betrach-
tet. Gott vergebte mir auch / wo ich in der Jugend immer mit eingestimmet
in Verdammung allerley mir unbekanten Ketzer! Denn solten manche so ge-
nannte Ketzer redivivi gegen unsern Canzeln über stehen/ und Macht haben zu
antworten/ besorgte ich/ sie würden offi recht behalten: wie D. Luther spricht:
Daß an jenem Tage manche Ketzer werden ihre Beurtheiler verdammen.
Nu das war D. Meyers erster Verstoß.

2. D. Meyer hat von der condonante gratiâ geredet/ da von der con-
vertente zu fragen war. Nemlich/ es hat Stenger nie geleugnet/ daß alle/
alle/ alle wahre Bußfertige/ so offte / so offte sie wahre Buße thun/
und zu Christo kommen/ von ihm angenommen werden. Nur lehrete Sten-
ger/ daß die Rückfälligen nicht so oft zur wahren Buße gelangen.

3. D. Meyer hat die wiederholten Fehler mit widergeriebenen Frevel
schnöde confundirt. Denn Gott hat mir wol 70000 mal meine Fehler ver-
geben/ aber nicht so öfftern Frevel. Im täglichen umgehen vergibt billig ein
Christ dem andern Fehler ohn Ende; Wiewol sichs unter Menschen nicht
begibt/ daß ein Paar solten siebenmal totalter zerfallen; nemlich / wenn ich
einen guten Freund hätte/ er änderte sich aber/ erzeigte mir lose Lücke / würde
mein bitterer Feind/ jedoch mit der Zeit mit mir ausgehönt/ so daß er mich wi-
der inniglich liebte/ auffrechtig meynete / bald aber wiederum mein Tod-Feind
würde; daß man so siebenmal alternirte / ist casus moraliter non-dabilis.
Vielweniger mag einer Gottes rechter Freund siebenmal werden. Denn
ob zwar die vielen Kinder-Fehler Gott denen Seinigen zu gute hält/ so pflegt

er doch den andern/ vielmehr aber dreymahligen Frevel und Apostasie ewig zu straffen/ Ep. Jud. V. 5. Joh. V. 14. Luc. 17. 32. 2. Pet. II. 20. So sind dem gerechten GÖtze 1000000. Kinder-Zehler so unleidlich nicht / als ein Frevel / nemlich eine mit Wissen und Willen nach der Pfingst-
Erleuchtung begangene Sünde.

4. D. Meyer hat der GÖttlichen Majestät vergessen/ zu der sich die öfttere Wiedergeburt nicht reimet/ steht GÖtze/ (als Numini Harmonico, wie ihn Danhauerus nandte) nicht an / allwege immer wider mit der Straffe zu übersehen. So D. Meyer Danhauers Hodosophie) die ich ihn A. 1660. habe hören viva voce jedesmal à 2. Stunden profitum) gelesen/ solte er ja gedacht haben an p. 879. aliquando semel tantum; das heist: **Manchen Sünder richtet GÖtze mehr nicht als nur einmal auff.** Und wie ein elender Wurm gegen Danhauero ist diß Meyerle! GÖtzes Majestät erforderis offi/ daß alle Gnade und Barmherzigkeit von Sündern abgewandt werde/ Jer. XVI, 5. Cave tu, os in caelum! Wollet ihr wider GÖtzes Gerichte murmeln? Seyd ihr stärker als er? Manche Sünder müssen per oracula Biblica verzweifeln (ich meine incredulitatem negativam, nicht privativam) Prov. I. 1. Cor. XVI, 22. Apoc. XXII, 14. **Trog nennet mir dieses Teuffels Sprüche!**

Wann nun dieser Prahl-Doctor so vielfältig bey Formirung des *αριωμεν* verlossen/ wer erkennet nicht seine faule Sache! das heist ja anlauffen und fallen! Hat demnach dieser hochmühtige Mann einen grossen Fall geihan; wie es viele ominirten bey seinem so grossen Auffschneiden / da er gleich einem Pygopolinix, den Stenger statu vermeynte weg zu buhsten/ oder doff unā, ut aquila muscam.

Wo nun aber auch sein Beichtwater ihn alter disciplin gemäß wolte tractiren/ müste Meyer erst Kirchen-Busse thun/ bekennen auff der Cangel. Ach du liebes Haus Jacob! Ich erinnere mich nun/ daß ich kein infallibler Pabst bin; Ich hätte den Inspector am Scharffenberge fürn Resker gescholten; aber es wil mir nun am Verweiss fehlen. Es hatten etliche derer unsern gemeynit/ er möchte vielleicht todt seyn / oder es würde doch wenig zu bedeuten haben/ wenn wir ihn mit eben der Lauge / so Horbio bereitet / par compagnie zugleich die Kolke zwagten; aber er lebet zu unserm grossen Hertzelyd! Kan nun nicht umhin / muß nur meinen Fehler erkennen / abbitten; Es ist mir leyd und reuet mich! Auff welch Erkenntnis er dann zu absolviren wäre; Senst weh auch dir Absolventen/ wo Rundschaft von dir wird einzuholen seyn!

Ist's aber/sage ich/nicht eine Schande/das mich Meyer fürn Reher außgeruffen/ und nun nicht einmahl um den Statum Quaestionis recht weiß! O Doctor Syncopaticæ! denn es sonst zwar auch schon ein übel versehen wäre/wenn ich einen verkehrte/ den Statum Controversiæ zwar verstünde/ aber im Beweis deficirte. Hier aber weiß so ein Dummrian nicht einmahl/worüber controvertirt worden/ schilt dennoch ins Belag hin/ auch da Beweis von ihm gefodert/ pralet er/ wie es ihm allzu leicht zu beweisen. Freylich ja! wann Stengers Theses so lautete: Wann einer zum andermahl abfällt/ und in wahrer Busse Christum anruft/ mag er doch keine Gnade erlangen. Wenn diß Stengers Assertum wäre/ möchte ihn wol die alte Frau zu St. Jacob, so bey dem Collect-Becken sitzt/(wie ein erstgeborener des Satans mir zugeschrieben) ihn refutiren; aber nun man Stengers eine Thesin angetichet, die er für die Seine nie erkant/ mit was Ehren mögen die Calumnianten bestehen! Wann ich nun wolte/ könnte ich jenen 7 Argumenten noch dieses beyfügen: Welcher Prediger einen andern öffentlich „ausruffet fürn Schwermer/Reher/ und da Beweis gefodert/ zwar erst viel „Prahlens macht/ wie seiner so hoch qualificirten/ graduirten/ von Königen „und Potentaten characterisirt/ und auff drey/ wo nicht mehr Stühlen erhobenen Person/ nicht anständig/ in solch disputat einzulassen/ zumal der geringste Schulmeister es zu demonstriren capabel; Nachdem er aber endlich selbst es demonstriren wollen/ er bey Formirung des *ex vivo* so heftlich verstoßen/ daß binnen wenig Zeilen 3. wo nicht 4. grobe fauten zu bemerken/ ein solcher Prahl-Doctor, ob er schon mit dreyfacher Würde/ gleich einer Sau mit güldnem Haar-Bande/pranget/ ist für einen drey dopelten Bacchanten zu halten. Atqui Doctor Johann Friderich Meyer hat so verstoßen/ ubi minimè decuerat. Ergo, &c. Alwe D. Meyer! wenn wird nun wol die Börse brausen? Laßt nun diß auch in die Holländische Courranten setzen! Mir dünckt das Romainchen-Schreiben gehe euch besser von statten/ aber zum ernstlichen disputiren müßet ihr erst euer Feder besser spizen oder schärffen. Wäre Dankhauerus iho der Präses, würde er euch keinen Doctor nennen; denn ichs an ihm bemerckt/ wenn ein Opponente gar fahl opponirte/ nandte er ihn ungeachts ein Magister, schlecht hin Dominus opponens; wenn einer aber geschichtlich opponirte/so hieß ihm so ein Opponent, Doctissimus Magister, er möchte gleich nie promovirt haben. Etwa würdet ihr ihm nun Schulmeister von S. Jacob heißen/ ja nachdem ihr so herunter kommen/ Unter-Schulmeister. Über angeführten 4. fauten gibts noch mehr Fehler/ welche mit besserem Zug Meyern einzutreiben/ als er manches mir fürwerffen wollen. Denn:

1. Hät

1. Hätte es so ein Doctor wohl besser mögen determiniren/damit nicht jemand es so auffnahme / als ob denen neu-confirmirten und zu erst das Heil. Nachtmahl geniessenden aller künfftiger Todt: Sünden Vergebung aberkandt: Solte lieber heissen: Nach einmahl von G: D: t gewirkten grossen Busse/ (wie es der fromme Fürst Ernestus genant) und also andermahligen Wisd: vergewurth/ wie es D. Musæus genennet.
2. Wenn er geschrieben / daß keinem armen gefallenen Sünder alle Gnade G: D: t: zu entziehen/solte er sich derer Sünder im Heil. Geist erinnern haben denn die grosse Mißthat Psalm 19. ist irremissibel.
3. Auch hat er nicht gedacht an die distinction, da anders von Sündern zu reden in thesi und anders in hypothesi. (da man freylich schier keinem Sünder die Gnade mag absprechen) Nachdem nun die Controversie schon für 23 Jahren angangen / würde es nun ein geschickter Disputator alles viel limitirter haben fürbracht; als jener alter Theologus gesagt / daß man einen Sack voll Distinctionen mitbringen müste.
4. Wenn es des Haltens derer Gebote Christi gedacht/bedürffts einer kleinen Erklärung ob der Decalogus da gemeint/ von welchem Stenger bekennet/ daß man nicht das geringste dessen halten könne.
5. Christus ist kommen seelig zu machen/und wer zu ihm kömte/ den stöße er nicht von sich. Hiebey wäre aber anzuführen gewest/daß wie der um steht auch gesch: eben Joh. XV. 2. Eine jegliche Rebe / die an mir ist/ und nicht Frucht bringt will ich weg werffen/daß sie ewig brenne. Und des Menschen Sohn ist auch in die Welt kommen / damit wir nicht mehr Sünden: Knechte bleiben / sondern als Erlösete alle/alle Tage unsers Lebens ihm dienen/ in ihrer Heiligkeit Luc. 1. 74. und immerdar recht thäten. Psalm. 106.
6. Hätte er mich nicht getrachet invidia plebis zu exponiren, möchte er so doch gesagt haben: Es fragt sich/wenn jener verlorne Sohn Luc. XV. nach abermaliger Widergeburch(er war todt und ist lebendig worde) von neuem sich hätte abgewandt/wie Jer. XXXIV. 16. 18. hätte denen Eltern wider den Rindlichen Gehorsam auffgesagt/wäre ausgezogen hätte wie jensmal das Gut mit Huren verschlungen / bey anstossender Noht aber wiederum den Vater um Gnade gebethen? Wenn David nochmahl eines andern Weib hätte beschlaffen/ denselben Neuchlings ermordet / fragt sich / ob da nicht abermahl Vergebung zu hoffen gewesen?
7. Aus Matth. 18. möchte auch seyn der 34. Vers mit angeführt worden/zur Cautel, wie der Herr dem zum ersten mahl rückfälligen Knechte schon die fernere Gnade versagt / und wie solcher ihr Kyrie eleison oft so wenig

wenig helffe/als dem Pharao sein Schreien nach Darmherzigkeit in denen wie-
der zusammen-schlagenden rothen Meeres-Fluthen. Exod. XIV. 24. 25.

8. So hätte auch weißlich können bedungen werden/das man nicht be-
gehrte wie denen Opfern/so dem **Sau-Christenthum** 2. Petr. II, 20. hiez
mit zu patrociniere; oder wil D. Meyer Pastor ejus loci werden? haltens
mit Calovio, Deutschmanno, deren **Sau-Glocke** in ihren Censuren wider
mich so erklingen: **Man kan je die böse Luste nicht beharrlich kreuz-
zigen/sondern auch alle/alle Heiligen begehen/so nach als vor der
Widergeburch Tode-Sünden** (wie Davids Ehebruch gewest) **bis ans
Ende**/ denn sie immer gleich schwach bleiben? Dergleichen **Sau-Christen-
thum** Hartnak auch dem **H. Paulo** beygemessen. Ja in seinem von D. Carp-
zovio approbirten **Buche** stehet: **Mancher** alternirt wol des Tages sieben
mahl; jagt nemlich den **H. Geist** aus seinem Herzen / und zerstört den **Tempel
des Gottes**/ nachmals aber kehrt dennoch der so schimpfflich ausgetriebene hoch-
wehrte **Gast**/ **Got** der **H. Geist**/ immer wieder bey ihm ein. Ich frage euch/
D. Mayer, ist diß auch eure Meynung? und wolt ihr auch nur Lehren des **Si-
mei perseverantism discontinuum**, 1. Reg. 2. 38. 44.

9. Aber weil D. Meyer mein Accusante ist/ der mich hat der **Keckerey**
postulirt, so mag er erst solch hart **επιτιμια** beweisen / und zeigen in meinen
Schriften dem **Christen-Volcke**/ wo die **Keckerische thesis** befindlich sey/ denn
führe er **Argumenta** aus **Zeil. Schrifte** darwider an!

Nun er erst wil fragen / da er mich schon verdammet: **Stenger** hastu
nicht das gelehrt / möchte ich mit Christo sagen: **Was fragstu mich dar-
um?** Streck dein Näschen in die Bücher! **Solis Stenger** noch einmal alles
drücken lassen? **Fünff** und vierzig Blätter sind von dieser Frage voll in der
Sectâ Cervicodurorum, allwo in denen ersten 20 Blättern der **Status Qua-
stionis** evolvirt. Hätte Meyer solches gelesen/würde er ihz so nicht eingerum-
pelt seyn. Siehe/was bringt **Hochmuth**/ und seinen Feind zu gering schätzen!

Nun Herr **J. F. Meyer**, **Ritter Lobesan!** **Sold**/ euer **Wu** dich an
und **oseitank**/ wie istß abzustraffen? ihr habt mir armen Manne (der ich kein
Latein kan/ob ich woll im 19 Jahre/da ihr kaum hintern Ohren trucken/dispu-
tirt, auch **Professoribus** ihre **Orationes** und **Programmata** gemacht) für mei-
nen **Grammaticalischen Schnitzer** die **Efels-Müge**/ und das beym **Ofen knien**
zu erkant / mit der **Anrede**: **Schämt** euch ihr **grosser alter Melcher**,
das ihr so **geschnikert!** Ich höre/das auffm **Hambur gischen Raht-Hause** ein
Stuhl-Treffen durch eurer **Lerm- blasen** verursacht worden. **Wolan!**
Weil ihr euch **Zeith** mit 5 **Stühlen** geschleppet/so ist noch der **Sechste** (man
nennt sonst die **Läuse-Banck**) drauff ihr nun möget **promoviret** werden.
Schämt

Schämte euch/ihr nicht nur Gymnasii, sondern auch Academiae Professori! eurer Logicalischen Schnitzer! Und hiemit setzt euch mit eurem Hintersten auff die Bacchanten-Banck. Memento, quod, quisemet extollit, humiliabitur! das heißt: Cardi- ϕ -nalis eris, Ponti- ϕ postea-fex!

Der Leser wird wahrnehmen, wie ich dem D. Meyer nicht / wie er mich ohne Beweis insultire. Bey ihm kömmt auff bloße Worte an / damit er seine Romanchen ausfülle; und wann er eine Chimarische faute erbeyen; so kommen ihm ein Saturni Träume; daß er anhebt umsonst zu triumphiren; wann er einen vergeblichen Lust-Streich nach mir gethan / fragt er? En wie sind dir / Stenger diese Pillen so bitter! Sie schmecken dir / wie ein Dioscorwiter. Unerdesh fühlet er selbst in der That und nicht Traums weise die Püßfer so er durch theane 7. Syllagismos bekommen / dawider er nicht gemucket / ohne daß er den Schein eines Stadt-Berrährers und Auffrührers quomodocumq; zu excusiren gedacht. Wen dieser andere Hartnack nun meyne / der auff stumpffen Füßen wie eine Kräbe hüpfte / ist mir unbekant. Es mag ein ehelich Mann seyn / den er schilt einen alten Ritter / infamesten Schelm/te. Und soll dieser Meyer gern gar leugnen wollen / daß bißher einiger Auffruhr zu Hamburg emstanden. E. E. Naht hat ihm sollen attestiren / daß er ganz kein flabellum seditionis, nec indirectum; Aber es ist ihm in allen Gnaden abgeschlagen worden. Denn wir Auswerige könnens gnug erkennen / daß D. Meyern der Auffruhr- und Mord-Geist getrieben. Sind nicht 240. Männer bey dem neulichen Motu verwundet worden! Bist du / Meyer, nicht der Stöbren-Fried? Den da Horbius submittirte / den Revers einging / womit seine Obrigkeit zu frieden zu seyn sich erkläret hatte / da mustest du Meyer! des Teuffels Instrument seyn / der aus unersätlicher Nachgier und Ehrgeiz / solchen gütlichen Vergleich muste hindern. In Hamburg. Kirchen-Ordnung lautet: Wenn sichs begäbe / daß ein Prediger heterodox würde befanden / solle er dessen erst solide überwiesen werden. Und wenn er sich denn nicht wolle weisen lassen / so wolle der Naht ernstlich wider solchen procediren. Nu war Horbius nicht überwiesen / daß er heterodox (nemlich / daß er irrige Meinungen gehegt / und sie andern bezubringen fürhabens) er submittirte sich auch / und ging den vom Rathe ihm angeordneten hinlänglichen Revers ein; Noch wolte Meyer nicht auffhören / ihn zu verfolgen / scheuete auch seiner Obrigkeit auctorität nicht / die Krafft ihrer Hohheit / wie die Worte lauten / besagt / allem löblichen Herkommen gemäß / den unterm Clero sich etwa ereignenden Mißverstand zu aboliren. Davon zu lesen des Hamb. Nahts Mache Spruch oder Erklärung und Pacification de Anno 1560. Auff der Cangel bließ er Larmen / ob nicht formaliter,

ter, doch consequenter; indem er über Horbii Fehler zu viel paratraggedi-
firte; bloß vom Neid und Ehrgeitz getrieben; Denn so gedachte er sich groß/
und Wincklero, dem fürtrefflichen Theologo, gleich / wo nicht noch größer
zu machen. Aber wie es im Apologo lautet: Der Frosch wolte durchaus
dem Kinde gleichen/ und bließ sich immer mehr auff/ biß er sich selbst zerspreng-
te und gar borste. Meyer trachtete per ruinam Horbii zu inlarefciren/
und nun Psuyen ihn alle Gottesfürchtige an: Das ist der Schöhrenfried!
Das ist der Lehrer/ dessen Jünger so wacker pasquilliren können! Dieser
Mann ist der guten Stadt Hamburg schler zum Untergang gekommen! O
wie wäre man so eines Eleazars längst wieder loß gewest! dergleichen Ceuff-
zen ist schon gehört/ ehe noch das Wetter recht anging; Wiewol diejenigen/
so er an sich gezogen / und der unverständige Pöbel hält hoch von ihm/ um des
Küssen Predigens/ welches er merckend/ auff der Cangel bald mit seinem
Abzuge gedrohet/ wo mans nicht würde machen/ wie ers bi gehret; wodurch
der Pöbel erhibt/ daß manche Jacobiten/ nicht minder als jene Königs Jaco-
bi Soldaten/ eher Leib und Leben ließen/ als daß sie von ihrem D. Meyer ab-
setzen solten. Da muß denn E. E. Raht der Stadt Hamburg conniviren/
seine Jura sich kräncken lassen/ darff sich seiner Regalien / um so eines Siegel-
hafften Pastorn importunität / nicht gebrauchen. Ich glaube nicht / daß
Calov, sonst auch ein toller Pabst/ in Anschung der grossen Gefahr / drin
Hamburg/ als eine Krone Evangelischer Kirchen / mügen geseht wer-
den/ nicht solte gelindern Weg beliebt haben/ als dieser schäbichte Calovia-
„ster; dem ich diesen Syllogismum fürhalte: Welcher Sumptus Sutegeg
„anderer / thme theils vorgesehten / theils am Verstande und Gottesfurcht ü-
„beelegenen/ guten Raht zur Friedens-„stiftung lieberlich verwirfft / ein sol-
„cher muß hernach die Schuld fernerer Weülaufftigkeit / und daher entstan-
„denen tumults tragen. Atqui, D. Meyer. Erg. Und so man den Meister
an seinen Jüngern erkennet / so hat mir seiner fürnehmsten adhärenten einer
so ein teuflisch pasquill zugesand / drinnen ward gefroloeket über einen guten
Horbianer, dem er mit Lust die rohre Suppe vom Kopffe lauffen
gesehen/ als er für seiner Thür war fürbey geführt worden. So ist der
Teuffel ein Lügner und Mörder von Anfang / der sein Werck bisher be-
trieben in diesem Meyer, als einem Kinde des Unglaubens!

Aber solch sein sündlich Elende will Meyer nicht erkennen / und ist ihm
unleidlich / daß er bestrafft werde; hält alle die Bestraffer für die infamesten/
für die infamesten/ infamesten Schelme / und sagt zweymal: Merckts!
merckts! Es bleibt dabey/ die infamesten Schelme seynds! O der
grossen Sottise! Meynst den du/ Meyer, mit solchen Lästern sey es ausgericht?

Und

16.
Und sehet doch den artigen Straff-Prediger! der auff der Cangel manchen
Sünder seiner Sünden erinnern muß / und ihn heissen solch Wort anzuneh-
men mit Sanfftmuth; Denn der Sünder müste je nicht wider die Straffe
halsstarrig seyn / Syr. 21. 7. 8. Aber nun er selbst straffwürdig worden/
strampelt er mit Händen und Füßen wider die disciplin. Syr. 21, 22. erwei-
set sich recht harinäckig! Komm nun forihin und straffe andere von der Cangel!
Merckts! merckts! Es bleib dabey! Ja es bleib dabey! und man merckts!
daß dis Meyerley will ein freyer Juncker seyn/ wie Harinack/ ob er schon den
Schandfleck eines innerlichen Städte-Unruhe-Stifters nimmermehr
kan abwischen. Dann wann auch gleich Sanior civitatis pars den Anfang
gemacht hätte/ sich zu rüsten/ des Fürhatens/ den ehelichen Horb/ um zu resti-
tuiren/ die Suffragia plurimum zu vindiciren / alte Gerechtigkeith zu erhalten/
dagegen sich der andere von D. Meyero verführte und bezauberte Hauffe
gesetzt/ unds so zum tumult gerachten wäre; Ob auch schon D. Meyer selbst
hernach steuren wollen/ so bleib dennoch die Schuld auff ihm/ der gleich ei-
nem/ so erst in einer Stadt Feuer anlegte/ wenigstens/ da er könte/ bey Zeit
nicht dämpfte/ hernach über exorbitirende Feuerbrunsi kläglich ruffen wolte.
Drüm ob da 3000mal stünde: **Merckts! Merckts!** so sagen andere:
Meyer machts wie alle lose Huren/ die für rein wollen angesehen seyn/
und wischen das Maul/ Prov. 30, 20. Wie des Meyeri eigne Klage sonst
mag so gelautet haben: Sie hielt mir nicht Glauben/ wischete hernach ihr
Maul/ und sprach: Ich habe kein Ubel gethan! Wan endlich auch schon einig
attestat extorquirt würde/ müste man dencken/ daß bey solchem zerrüreten
Wesen man etwas habe müssen thun aus Noth/ grösßer Ubel zu verhüten. An
fleischlichen Hadder-Stiftern hat Gott einen sonderlichen Greuel/ Prov.
6. 19. Wer hat aber den Hadder untern Hamburger Brüdern unierhalten/
als dieser dem Nahmen nach J. Friederich. in der That aber Turbanus Non-
nus? Die andern Syllogismos hat Mayer dissimulirt; wie ihm bey Lesung
derselben aber das Herz müste geklopft haben/ ist leicht zu erachten. Wichtige
Beschuldigungen aber in etwas zu obliteriren, hat er mit seinen Reinholds-
Poffen das Papier wieder angefüllt/ mit ein großt Lasen-Boll-Werck an-
geichter/ dem Leser Materi zu lachen zugeben/ so zu divertiren. Cantic. 7. 4.
hat die Braut Christi eine Nase/ so groß/ als ein Thurm/ welches in geist-
lichem Verstande bedeutet der Kirchen Gottes Sagacität / Krafft/ welcher
sie genau die Geister und die Lehren prüfen und unierscheiden kan / welcher
Gabe ich auch in etwas bin theilhaftig worden/ habe D. g. ein gut Judicium, so
ist auch mein Haupt nicht klein/ auch starck genug/ so daß ich weder von Haupte
noch Zahn-Weh geplagt werde / demnach keines Branntweins noch Tobacks

bedarf, wie man mir Toback-Gestänck fürwerffen wollen; Ich kam damals aus Winklers Mused, dein ich über eine gute Stunde gefessen/ (hatten ein Mc. von El. Stiefeln collationirt) dann ging ich um 10 Uhr herunter zu Hn. D. Meyers Hause. Winklerus hatte mir zu lesen mitgegeben/ daß damals ihm aus Hessen zugesandte Scriptum super Evangel. dabey Moralia Pietistarum. solch scriptum laß ich gang durch auffn Flur Meyerschen Hauses/ denn ich eine Stunde müssen warten/ bis der Doct. Meyer mich auff sein Stüblein führete/ und wo wolte doch der Toback-Gestänck seyn herkommen/ denn ich selbst averfire, und kömmt keine Toback-Pfeiffe in meinem Mund/ und ich soll mit Tobackrauchen güldne Struben schwarz machen! O wie lachen/ die mich kennen/ solches Reinoldischen insimulirens! wenn man seinen Begher nicht anders/ als so kan bekommen/ Delendes Ansehen! wenn mich doch die mir dencken weh zu thun/ selbst sehen solten! der ich vor langen Jahren viel schärfere Proben und doppelte Ladung D. g. ausgestanden/ werde die jehige Reinolds-Güche fühlen! O wie vergeblich hat sich D. Meyer bemüht/ und es gedacht böse zu machen! zwar wie ich unvollkommen bin/ schlägt mir selbst ob denen Pöckelherings-Poffen manchmal Gelächert aus/ und reizet mich eine Lust zum Prüschmeister: Keimen: **Seht doch wie Meyer Lobesan!** sich stellet auffn Tourniers-Plan! Und wil euch nun die Kolbe laufen. Denn dieser Gern-Pabst zu Hamburg hat sich auch ein Symbolum P. pale erkohren/ daß zwar nicht in jenes Malachia serie befindlich/ sondern auffn trivium hergenommen: Narren muß man mit Kolben laufen. Denn vorerst schätz sich dieser Affen-Pabst für sehr klug bey ihm selbst/ dann will er auch über andere Mit-Knechte/ die doch besser als er/ dominiren, Match. 24. 49. Und indem er mehr denen Operen als der Gottseligkeit patrocinirt, hat er an sich gelockt die leichtfertigen Seelen/ Mammons-Knechte/ *ϕ. 1786*, die seine von genauer Prüfung ganz-leere/ hingegen von Worten paustende 2. Pet. 2 Predigten am meisten belieben; welche ihm aber die Wahrheit sagen/ denen drohet er/ wie er sie laufen wollen. Laufen ist denen Affen ein angenehmes Studium; will dieser Calovs-Affe gern laufen/ so lause er seinen Malchus den Vogtländer den laufigen Unter-Schulmeister! wiewoll Meyer nicht einmal solch Sprichwort recht wissen mag. Denn Carpophori werden uns lehren können/ obs nicht vielmehr heisse: Narren muß man mit Kolben laufen! dagegen es von Meyern so ausgesprochen: Narren muß man die Kolbe laufen. Wenn man vor Zeiten einen Narren für sich bekam/ pflegte es zu heißen: Narr! ich sehe eine Laus auff deinem Kopffe kriechen/ die muß ich todt schlagen! dazu man denn zwar keinen Finger-Nagel/ aber auch keinen Bakel brauchte/ sondern einen Rohr-Scepter, wie sie mit Christo ebenfalls in
der

der Passion/als mit einem Narren ihr Spiel/ leyder! getrieben. Wol wird
 der Herr Christus einmahl zu manchen sprechen: Auch von dir bin ich mit
 Kolben tractiret worden / indem du jenen getreuen Wahrheits-Bekenner so
 schimpfflich tractirt und ausgenarret! Aber so lauten ferner die Prischmeister:
 Reime:

Drum Strenger disputire mit Verstand!

Denn ich sage zu dieser Geist/

Das ich will stehen als ein Held. Ja trefflicher Held!

Der das *republicanum* heldenmässig abgefacht! Es sage nun der Küster zu sei-
 nem Pastor: Herr Doctor! Wenns nun zum Ernst soll gelten/ so machts
 auch Doctormässig/ damit ich nicht allzu kahl besteh! lehrer mich doch die
 Kunst/ so zu rennen auffm Thurnier-Platz/ daß ich nicht vom Pferde herab pur-
 zele/ oder wie es im Latein soll heißen/ in limine impingam! denn nun der 12
 Zeilen Discurs so voller Mängel/ was wills künfftig werden!

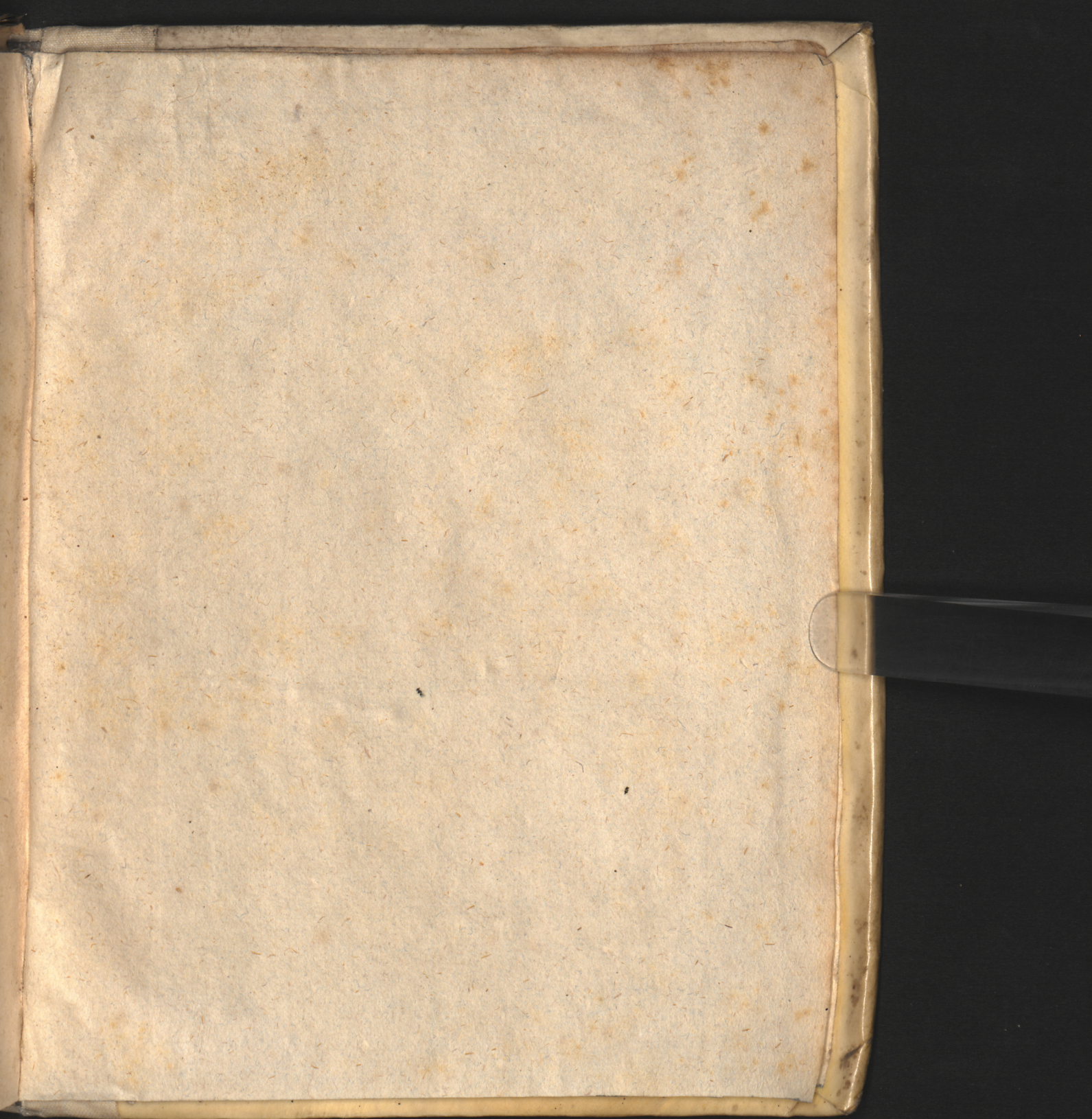
Durch solch bißherig Reinolds nugament ist das sonst löbliche Schul-
 meister-Ampt sehr verunehrt worden. Solte Reinold seinen Nahmen und
 Ampt nicht so haben Mißbrauchen lassen/ und selbst so prostituirt, Syr. 10. 32.
 An welchem neulich duffernte ich vom Hl. Simeon, daß ob zwar D. Luther
 Tom. IX. p. 1406. geschrieben/ wie Hieronymi Vermuthen nach/ der Ver-
 räter Judas auffm aller verächtlichsten Stamme Simeon entsprossen / und
 man auch pflege zu sagen: Es ist nirgends kein armer Schreiber oder Zucht-
 meister/ denn nur vom Stamm Simeon, als welcher Stamm zerstreuet war/
 und liefen umher / suchten ihre Nahrung mit Schreiben und Kinderlehren;
 So möchte solch gering schätzen des Stammes keinem Auserwehnten praja-
 diciren, gestalt manche mutmaßten/ daß der Hl. Simeon selbst aus solchem
 Stamme her gewesen/ wie man die Kinder vom Stamm-Vater gern benen-
 net habe. Und so/ sagte ich/ sehe ein jeder zu/ daß er seinen Stamm/ Stand und
 Orden mit löblichem Verhalten ziere! Kinder stäupen im Glauben verrich-
 tet/ ist freylich ein heilich Werck. Weil aber beym Reinhold kein wahrer Glau-
 be herfür leuchtet/ ist nicht Wunder/ daß man ihn declarirt für Tambour/ je-
 doch dem Ampte an sich selbst unbeschadet. Wie darff auch so ein Schulmei-
 ster über Schändung seines Ampts klagen / da er selbst bekennet / daß er das
 Schand-Libell oder Pasquil in der Schul-Grube geschrieben oder aus-
 gefertigt; Schwerer sein noch darzu: Fürwahr! ich hab in der Schul
 elaborirt. Wie hätte er den Ort/ so der Zucht und Tugend gewidmet/ mehr
 entheiligen können! O wenn der redliche Johann Heydrich solte von Tod-
 ten wieder kommen/ und sehen sein Schul-Haus dermassen geschändet! (denms
 vermuthlich jenes auffm kleinen Berg-Hofe / Jacobs Kirch-Hofe zugelegnes
 Bin:

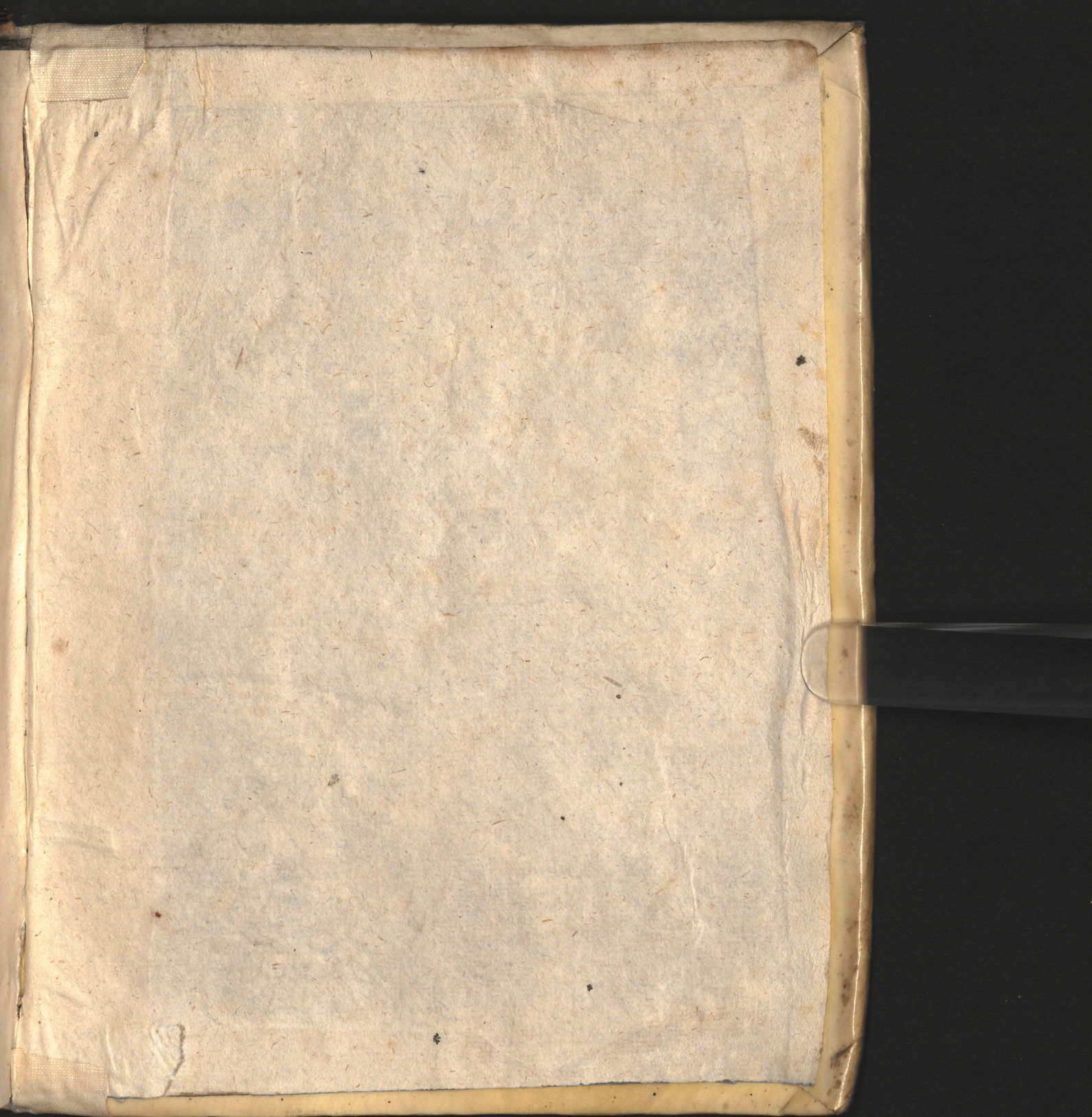
Winkelhäuslein/darinnen ich etliche mal/als gar kein Verächter derer Schulfmeister/ ein gut Gespräch gehalten) wie solte ihn heutiger Ubelstand fräncken! Denn zu Zeiten des seel. Reiseri. des Zyrers wider Operen/ stunds um das Haus Jacob viel anders/ und war ein recht Haus Jacob, dein nun nichts mehr von Apostolischen Geiste / sondern eben die jacobische Epistel mag eine Epistel wider diß Jacobs-Kästel und dessen Bischoff nun heissen/ Jacob. 1. 19. 26. c. 3. 5. 15. c. 4 l. II. 16. Das P. S. betreffend: Weib und Kind lasse mir/ rühre ich euch/ unmolestirt. oder ich werde fragen / Ob auch der zum Bischoffs-Ampee zu erheben gewesen / in dessen Hause die Ehrbarkeit bekäntlich erloschen! Zumal auch jCu wollen/ daß/ wo vel lev is macula, solches macapabel mache zu hohen geistlichen Dignitäten. O unselige Stunde/ da man diese pestem Reip. Hamb. im Vorschlag bracht!

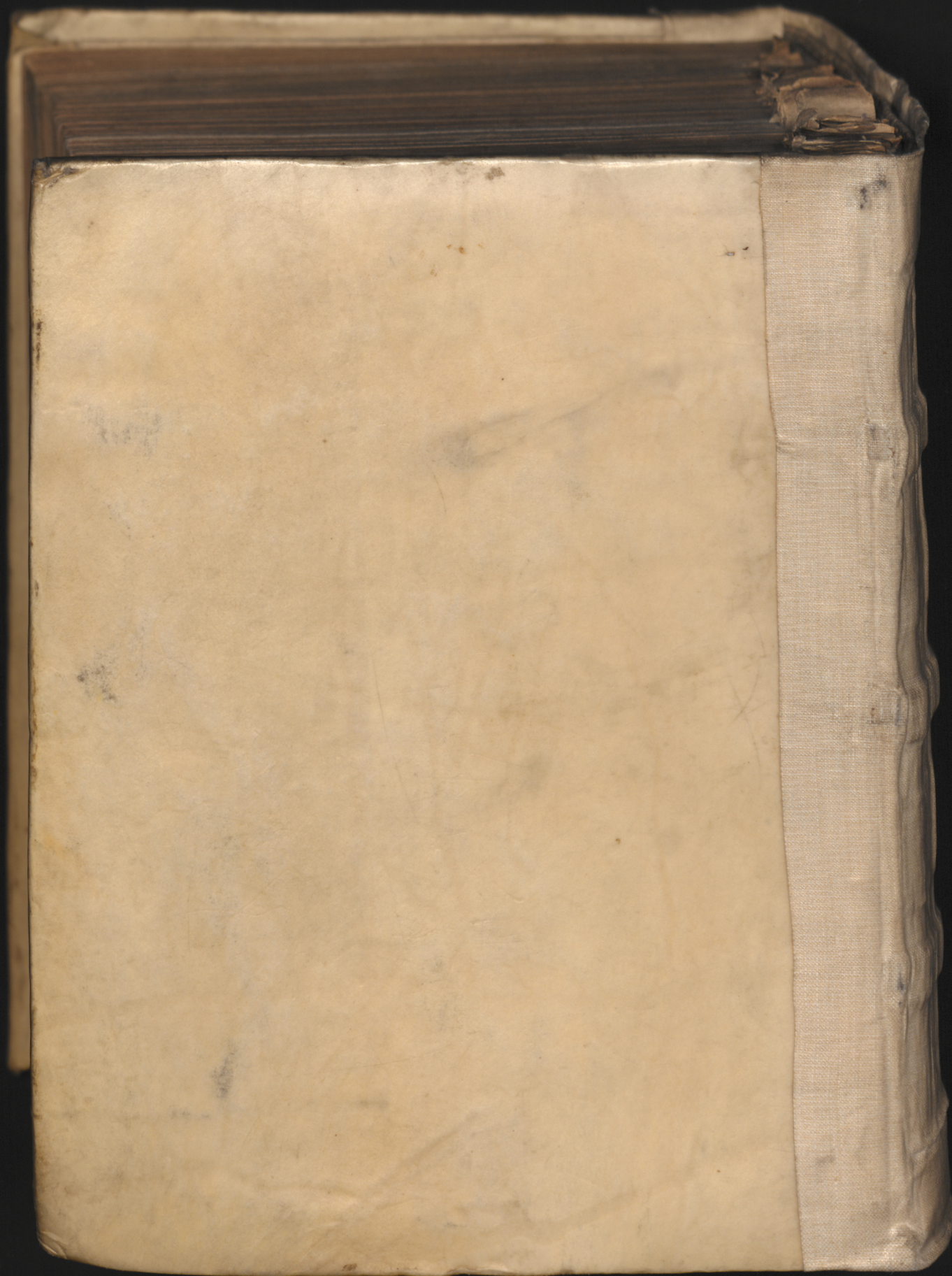
Wo sonst der günstige Leser guten Bescheid verlangte/ wolte gerne über der fürgelegten Frage vom Rückfalle völliger informirt seyn / darff nur gelesen werden der Anfang meiner Apologia contra Jen. (darwider die Jenenes nichts einzuwenden gewust) item der deutlichen Fürstellung 2. Capittel; Ja im ersten Anti-Harthacko, wie auch Frag weise in so genannten andern Buch Jeremia. Lateinisch aber ist in lecta Cervicodurorum reichlich ausgeführt/ und Freunden und Feinden ein Genügen geschehen/ auch dargethan worden/ wie von mir keine wahre Biblische Trost-Ovelle verstopfft worden. Das lese einer/ wer Verstand annehmen will! Ja es lese es auch hier der Hamburgische Doctör so woll als seine Jünger! Der dreysache Doctör liebt seinem Afinö mysteria portante! darnach komme wieder/ ihr ignoranten und disputirt accurater / wo ihr was besers vorzubringen geräut! Ich kan derer etliche nennen/ die gleichmäsig im Anfang mich verkehert/ nachdem sie aber meine Schriften recht gelesen/ meine beste Brüder und Freunde worden sind. Wenns doch nicht so faule Pedanei blieben/ sondern lasen gute Schriften/ und zugleich ihren Wandel darnach anstellten! Nun lästern sie/ da sie nicht von wissen! Ich aber dancke dem HERN um seiner Gerechtigkeit willen/ und will loben den Nahmen des HERN/ des Allerhöchsten/

AMEN.









Antwort. Wo habe ich Doct. Hincelmann
Er/er/ Doct. Hincelmann hat mich in geschri-
-nun gedruckter Schrift mit den abscheulichste
angegriffen / ich thue nichts mehr / als / weil me-
che Schmähen betreffen / daß ich öffentlich
fordere / und in dessen Mangel Bestrafung / w
Calumnianten gebühret / wegen seiner Per-
Ist dieses gescholten ? So müssen alle
de Rettungen des Ehrlichen Nahmens Sch
Schmah- Worte seyn. Wann Elias von
einen Verwirrer gescholten wird / was t
Machet Er dem Scheltenden Köni
Complimenten : Und saget : Ja
jestät Sie belieben noch ferner also zu
ich lasse mir alles gefallen. Nein. Eli
Ich verwirre Israel nicht / for
und deines Vaters Haus. I. Re
Will das Doctor Hincelmann ein Sch
Schmähen des Propheten heissen ? V
die heiligen Apostel / wann sie die falschen A
Ampfes wegen angriffen ? Welch einen Pr
men sie mit ihnen für ? Wie forderten s
Wie beschrieben sie ihre falschen Anklägere ?
che Namen / so der Apostel gottlose V

23

